

DIGITALER SDW-TALK

A small illustration of a woodpecker with a red crest, black and white body, and red tail, perched on a branch.

Biologische Vielfalt

zwischen Schutz
und Nutzung

13. Oktober 2026

13:45 – 15:15 Uhr





Ursula Heinen-Esser

SDW-Präsidentin

”

Der Wald ist Lebensraum und eine wichtige Grundlage unseres Lebens. Seine Nutzung und der Erhalt biologischer Vielfalt eröffnen Fragen, denen wir uns im Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis widmen.



UNSER ENGAGEMENT FÜR DEN WALD



ÜBER 75 JAHRE
ENGAGEMENT FÜR DEN WALD
ALS ANERKANNTER
NATURSCHUTZVERBAND



25.000
MITGLIEDER



RUND 90
MITARBEITENDE
IM VERBAND



350 SDW-
GRUPPEN



2,2 MIO. BÄUME
DEUTSCHLANDWEIT
SEIT 2019
GEPFLANZT



130.000 KINDER HABEN
2024 AN UNSEREN
BILDUNGSPROGRAMMEN
TEILGENOMMEN.



Hinweise

- Inhaltliche Fragen bitte im Bereich „F & A“
- Technische Fragen bitte in den Chat
- Es folgt eine kurze Umfrage zu Ihrem Hintergrund





Felix Van Even

SDW-Forstreferent

Impulsvortrag



Living Planet Report

Tierbestände nehmen laut WWF weiter stark ab (aber es gibt auch gute Neuigkeiten)

Besonders drastisch sieht es in Flüssen und Seen aus. Viele Wildtierbestände sinken laut WWF immer weiter. Der Bericht zeigt aber auch: Schutzmaßnahmen zeigen Wirkung.

08.10.2026, 04.07 Uhr

DER SPIEGEL

Rote Liste: Fast jede dritte Art bedroht

von Winnie Heescher

zdf_heute

09.07.2026 | 19:00

Weil mehr Totholz herumliegt als früher, hat die Biodiversität zugenommen: Die vermeintliche Unordnung im Wald ist eine Erfolgsgeschichte

Bloss nicht aufräumen: Ein toter Baum ist Lebensraum für Tausende Organismen – und das bis zu 100 Jahre lang. Ein Besuch bei Biologen, die dieses Gewusel untersuchen, mit Teefiltern, Akkubohrern und Malerrollen.

Esther Widmann (Text), Gaëtan Bally (Bilder) 06.09.2026 ⌚ 8 min

NZZ

Artensterben in Deutschland

Umwelt · Dokumentation · enthüllend · UT 6 · 44 Min. · 23.08.2022 · ZDF

Seit ein Meteorit vor 65 Millionen Jahren die Dinosaurier auslöschte, hat es auf der Erde kein so rasantes Artensterben gegeben wie heute. Was bedeutet das für unsere Zukunft?

ZDF

DER ZUSTAND DES WALDES Dem Wald ist mit Wildnis nicht gedient

Auch darin steckt ein Irrtum deutscher Klimaschutzpolitik: Weniger Forstwirtschaft und Holzverarbeitung bedeutet nicht, wie gerne behauptet, mehr Artenvielfalt und besseres Klima.

Vielfalt im Erbgut von Tieren und Pflanzen nimmt weiter ab

Eine neue Studie bestätigt den zunehmenden Verlust von Biodiversität. Nicht nur die Zahl der Tiere und Pflanzen schrumpft, auch die genetische Vielfalt der Arten sinkt.

Quelle: DIE ZEIT, dpa, dal 2. Februar 2025, 9:23 Uhr

DIE ZEIT

IPBES-Bericht

„Der Verlust an Biodiversität ist eine der größten Bedrohungen für Wirtschaft und Gesellschaft“

Der Weltbiodiversitätsrat fordert in seinem neuesten Bericht einen grundlegenden Wandel der globalen Wirtschaft. Falsche Anreize und schädliche Subventionen führten in die Katastrophe. Der Rat macht Vorschläge, wie es besser gehen kann.

9.2.2026 Von Hanno Charisius

Süddeutsche Zeitung



Biodiversität – Allgemeines und Aktuelles

Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS 2030)



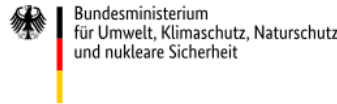
Faktencheck Artenvielfalt **FEdA**

BMFTR-Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt

FFH-Bericht 2025



Nationaler Wiederherstellungsplan für die Natur in Deutschland



Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement **GfNR**

Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Wiederherstellung der Natur (WVO)



Landesprogramme zur Waldentwicklung

- LÖWE – Langfristig Ökologische Waldentwicklung 
- Naturschutz Leitlinie für den Hessischen Wald 
- Ökologische Waldbewirtschaftung 
- BAT-Konzept 



Biodiversitätsrelevante Veränderungen im Wald

Bundeswaldinventur 2012 → 2022

- **Mehr Mischwald:** Flächenanteil von 76 auf 79% gestiegen
- **Mehr alte Wälder:** Anteil über 120-jähriger Wälder von 14 auf über 20% gestiegen
- **Mehr Totholz:** Vorrat auf durchschnittlich 29,4 m³ je Hektar gestiegen
- **Mehr Laubbäume:** Laubbaumfläche um 7% gewachsen

Die Veränderungen betreffen Lebensraumstrukturen – sie belegen nicht unmittelbar eine Zunahme der Artenvielfalt.



Unsere Gäste



Prof. Dr. Christian Ammer

Professor für Waldbau und
Waldökologie der gemäßigten Zonen



Franz Kroiher

Thünen-Institut für Waldökosysteme,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter



Ulrich Mergner

Forstwissenschaftler & Autor
Initiator Trittsteinkonzept



Uli Osterfeld

Pro Jagdkonzept GmbH,
Geschäftsführer





Prof. Dr. Christian Ammer

Professor für Waldbau und
Waldökologie der gemäßigten Zonen

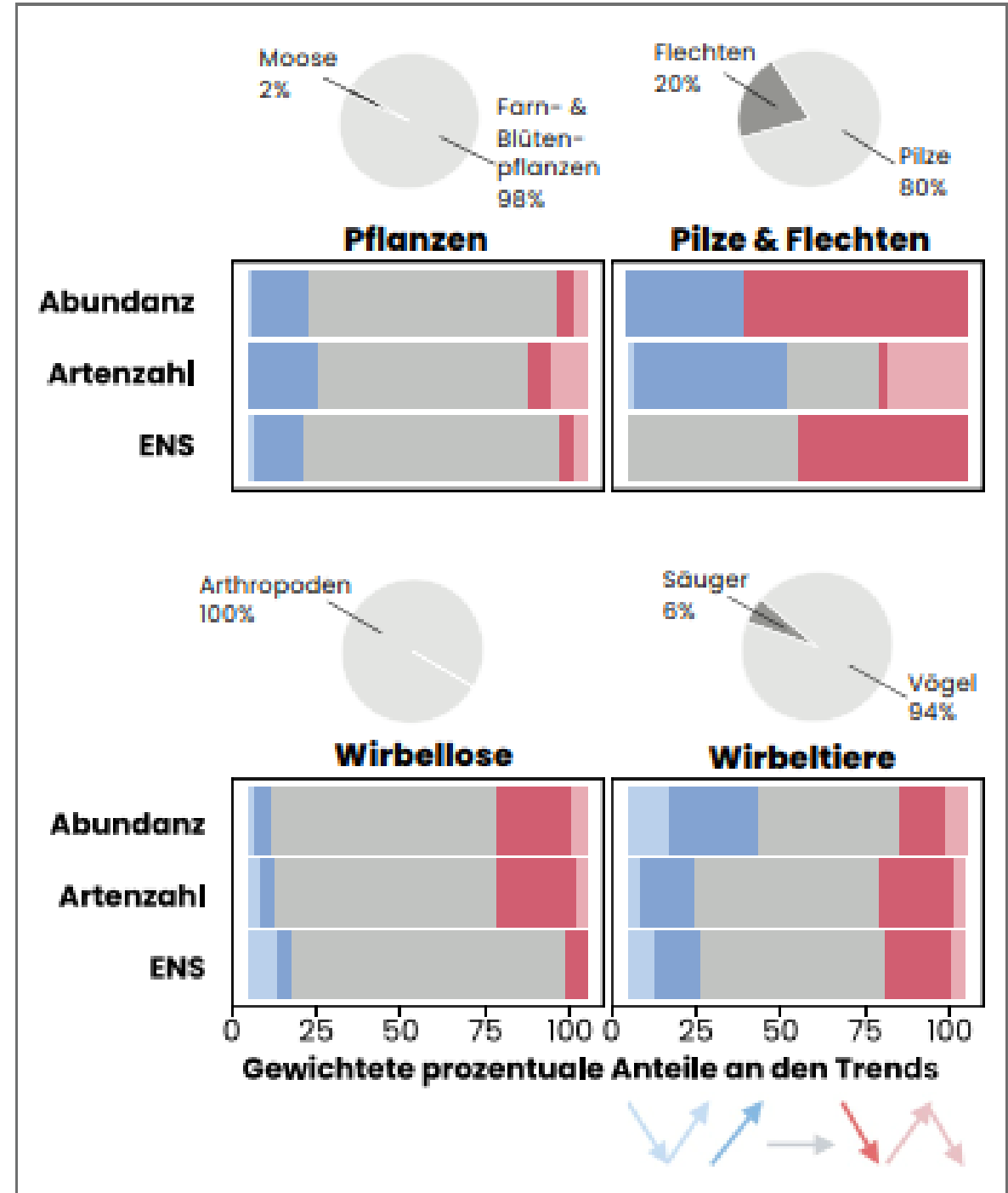
”

Maßnahmen, die die Erhaltung der Biodiversität fördern, lassen sich vergleichsweise einfach in eine naturnahe Waldbewirtschaftung integrieren und tragen dazu bei, die unzeitgemäße Polarisierung von Forstwirtschaft und Naturschutz zu beenden.



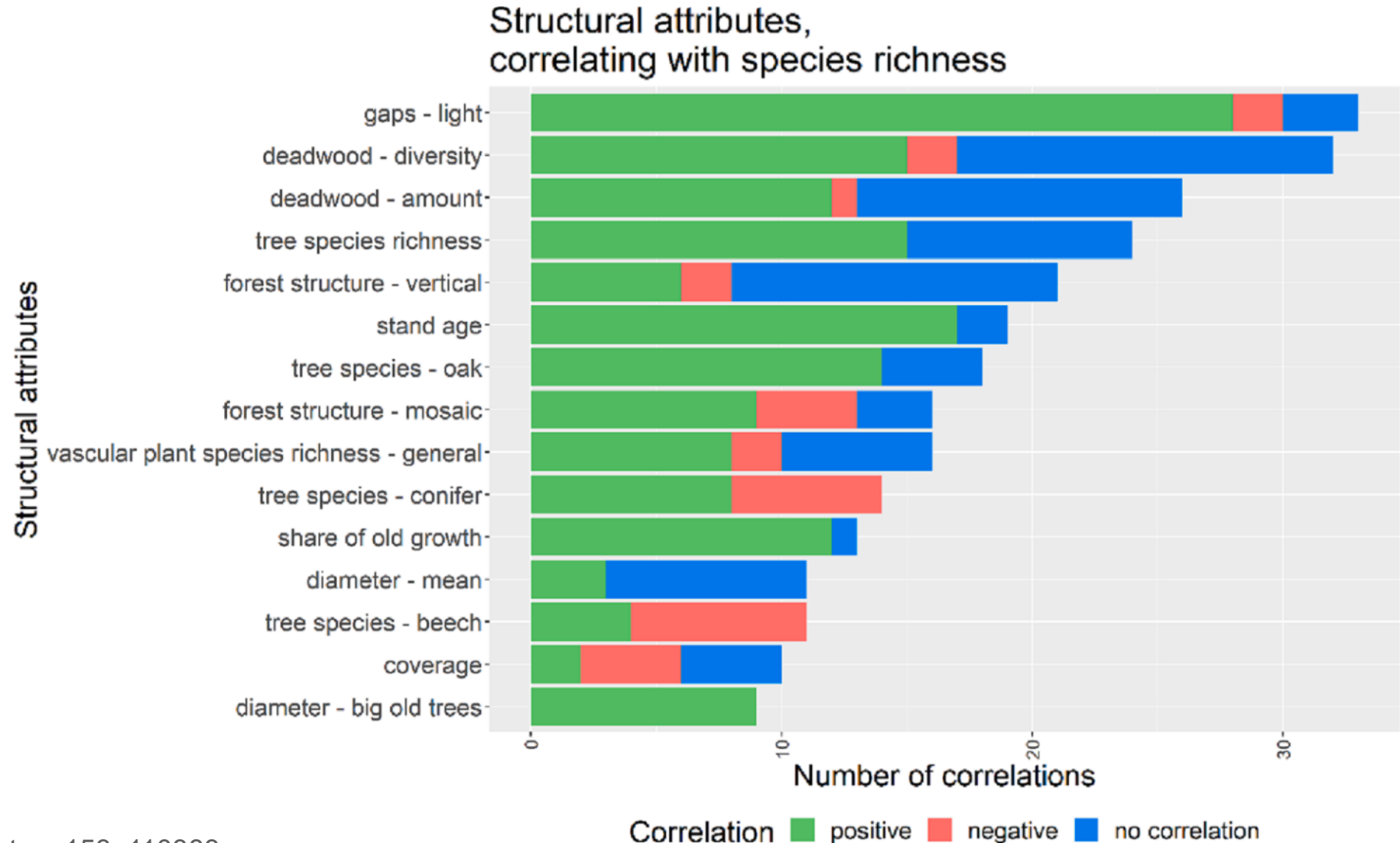
Status quo

- Für die meisten Artengruppen zeigen sich neutrale Diversitätstrends, d. h. keine ausgeprägten Zu- oder Abnahmen
- Aber: systematisches Monitoring der Biodiversität im Wald fehlt

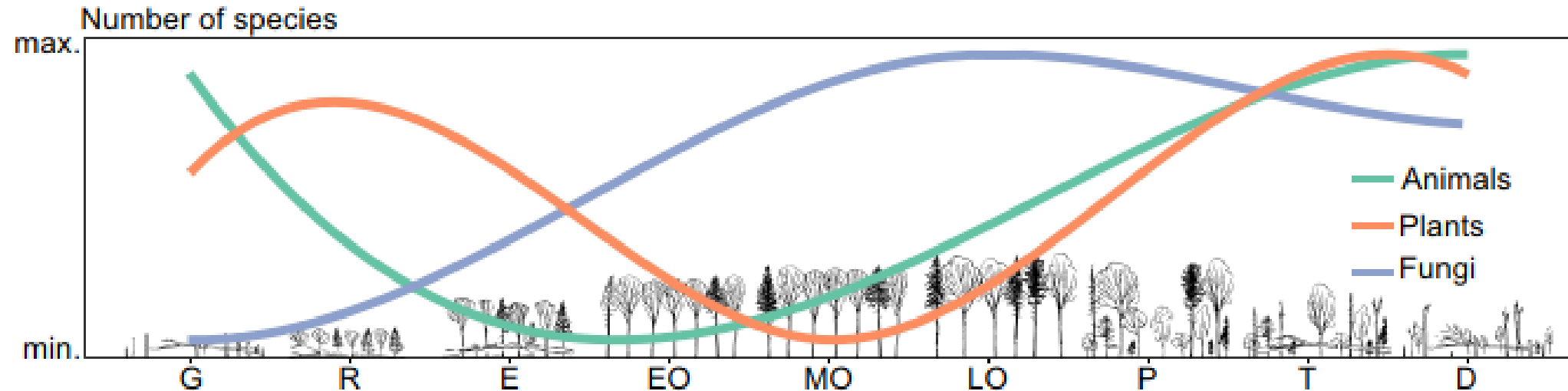


Biodiversitätsrelevante Strukturen

- Kronenöffnungen, Totholz und alte Bäume sind Strukturmerkmale, die zumeist positiv mit der Diversität von Arten korreliert sind



Heterogenität der Strukturen auf Landschaftsebene



- Mosaik unterschiedlicher Bestandesdichten (Bestandeslücken zulassen!)
- Rein- und Mischbestände
- Totholz unterschiedlicher Arten in unterschiedlicher Exposition
- Förderung der Lichtbaumarten
- Belassen von Habitatbäumen und Sonderstrukturen
- Verzicht auf vollständige Räumung von Schadflächen sofern möglich





Franz Kroiher

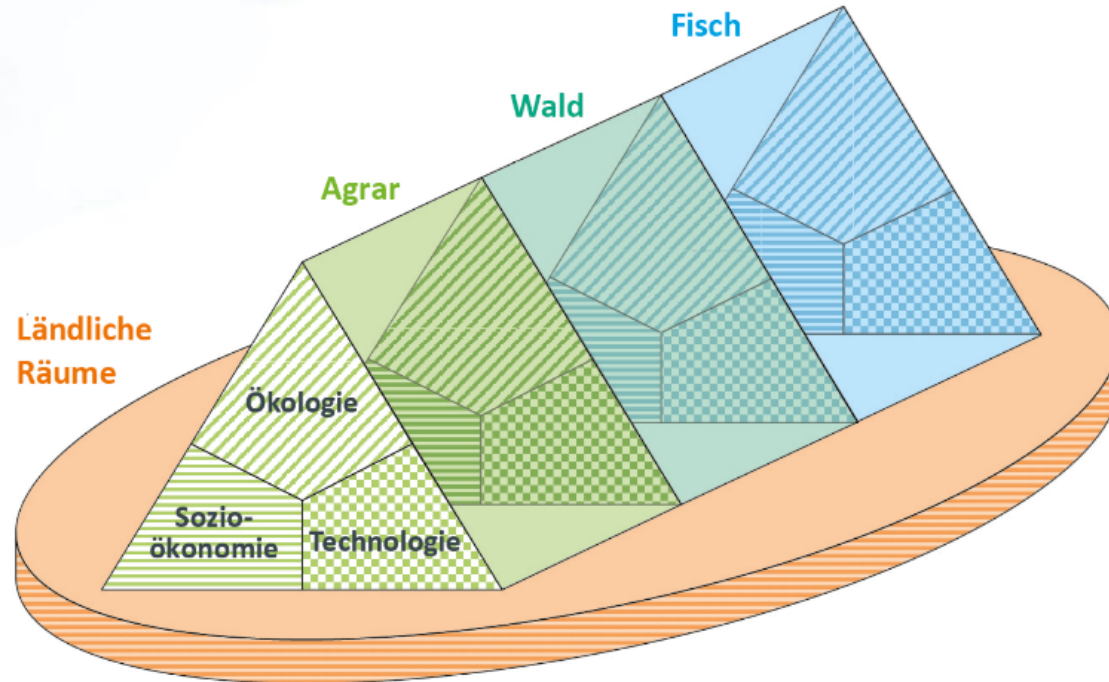
Thünen-Institut für Waldökosysteme,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

”

*Erst eine durch Nutzung unterschiedlich
geprägte (Wald-)Landschaft bietet eine
Vielzahl an Lebensräumen für eine in
Summe artenreiche Flora und Fauna.*



Thünen-Institut



LV Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

HF Holzforschung

WI Innovation und Wertschöpfung in ländlichen Räumen

WF Waldwirtschaft

FI Fischereiökologie

WO Waldökosysteme

SF Seefischerei

FG Forstgenetik

OF Ostseefischerei

KB Stabsstelle Klima, Boden, Biodiversität

BW Betriebswirtschaft

AT Agrartechnologie

AK Agrarklimaschutz

MA Marktanalyse

BD Biodiversität

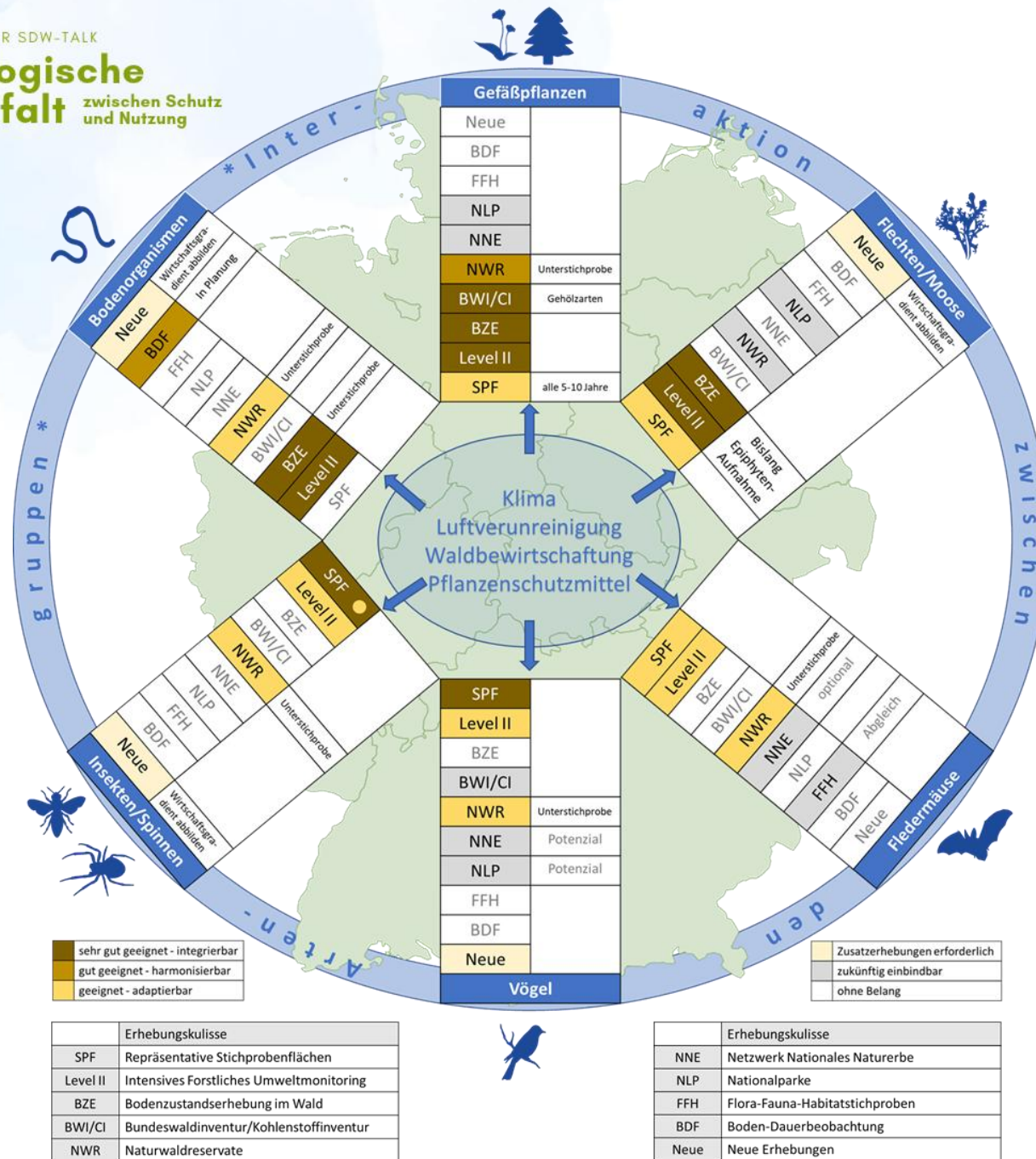
OL Ökologischer Landbau



Übersicht nationaler Walderhebungen

	Int. Forstliches Umweltmonitoring (Level II)	Waldzustands-erhebung (WZE)	Bodenzustands-erhebung (BZE)	Bundeswald-inventur (BWI)
Abdeckung	Deutschlandweit (seit 1995)	Deutschlandweit (jährlich seit 1984/1990)	Deutschlandweit (2 x, 1992 und 2006)	Deutschlandweit (3 x, 1992, 2002, 2021; z.T. 2007, 2017)
Raster (km)	Repräsentative Fallstudien	16 x 16 (8 x 8)	8 x 8	4 x 4 (gebietsweise verdichtet)
Netz	Kein Netz	Kombiniert mit BZE	Kombiniert mit WZE	Eigenes Netz außer BY, BB (Versatz BZE im Mittel 400 m)
Punktanzahl	68	456 (ca. 2.000)	ca. 2.000 (1.500 HBI, ohne BY)	> 60.000
Hauptsächliche Zielaussage	Prozesse des Energie-, Stoff- und Wasserhaushalts (Luftverunreinigungen, Klimawandel)	Kronenzustand (Bestandesvitalität)	Boden-/Ernährungszustand (HBI: Verknüpfung Boden- u. Bestandesinformation am Punkt)	Großräumige Waldverhältnisse, Produktionsmöglichkeiten (Regionalisierung!)
Wesentliche Instrumente	Kontinuierliche bzw. zeitlich hochaufgelöste Messung von Flüssen (Waldökosystem-Beobachtung)	Visuelle Kronenansprache	Umfassende Bodeninventur, Nadel/Blattanalen, Vegetationsaufnahmen, HBI: BWI-konforme Bestandesinventur	Umfassende Bestandesinventur (inkl. Verjüngung, Totholz, LRT)
Bezug Biodiversität	Bodenvegetation, Bestandesstruktur, Totholz, Epiphytische Flechten (z.T.), Bio-Akustikmonitoring (z.T. geplant)	Kein eigener	Bodenvegetation, Bestandesstruktur, Totholz, Bodenmikroorganismen (BZE III 2022-24)	Bestandesstruktur, Totholz, Sonderstrukturen, WLRT (Nat. 2000 + Vegetationsaufnahmen geplant), Genetik (Auswahl, BWI 2022)





NaBioWald

- Auswahl von Artengruppen mit hoher Aussagekraft für die Einflussfaktoren (Waldmanagement plus Klima, Luftverunreinigung, PSM)
- Hohe Abdeckung durch bestehende Monitoringsysteme
- Erfassungsmethoden etabliert bzw. etablierbar



NaBioWald-Konzept



**Konzept für ein nationales
Biodiversitätsmonitoring
im Wald (NaBioWald)**



Andreas Bolte, Christian Ammer, Markus Blaschke, Nadine Bräsicke,
Steffen Caspari, Bernd Degen, Michael Elmer, Pascal Eusemann,
Stefanie Gärtner, Martin M. Goßner, Jakob Katzenberger, Ralf Kätzel,
Jörg Kleinschmit, Inken Krüger, Peter Meyer, Berit Michler, Caren Pertl,
Christian Printzen, Tanja Sanders, Ralf Schäfer, Enno Uhl, Lina Weiß,
Nicole Wellbrock, Christian Wirth, Wiebke Züghart, Franz Kroiher

Thünen Working Paper 267

- https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn069652.pdf





Ulrich Mergner

Forstwissenschaftler & Autor
Initiator Trittsteinkonzept

”

Der Schutz der Biodiversität in Wäldern lässt sich mit der Nutzung des umweltfreundlichen Rohstoffes Holz vereinbaren. Ein Beispiel dafür ist das waldbaulich integrierte Trittsteinkonzept mit Biotopbäumen, Totholz sowie kleinen und größeren Naturwaldflächen.



Das Trittsteinkonzept

Das Trittsteinkonzept ist eine intelligente Strategie für optimierte Lösungen, um den Bedarf nach Holzprodukten mit dem Schutz der Biodiversität in Wäldern zu vereinbaren.

Der Biotopbaum



Der Waldtrittstein



Das Totholz



Das Naturwaldreservat



Waldbauliche Integration von Habitatstrukturen

↪ *Umdenken bei der Pflege*



40 Festmeter / Hektar



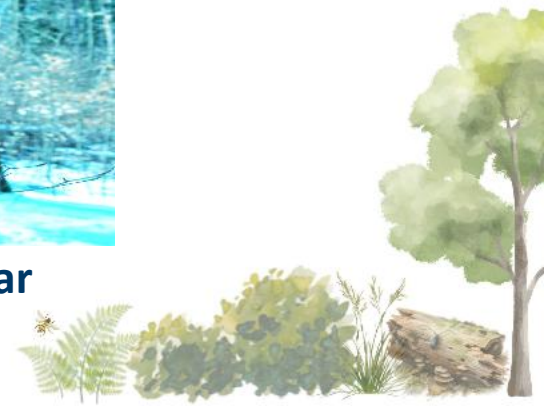
Begrenzung von
ökonomischen Elitebäumen



Protzen erhalten
– keine negative Auslese



10 Biotopbäume / Hektar

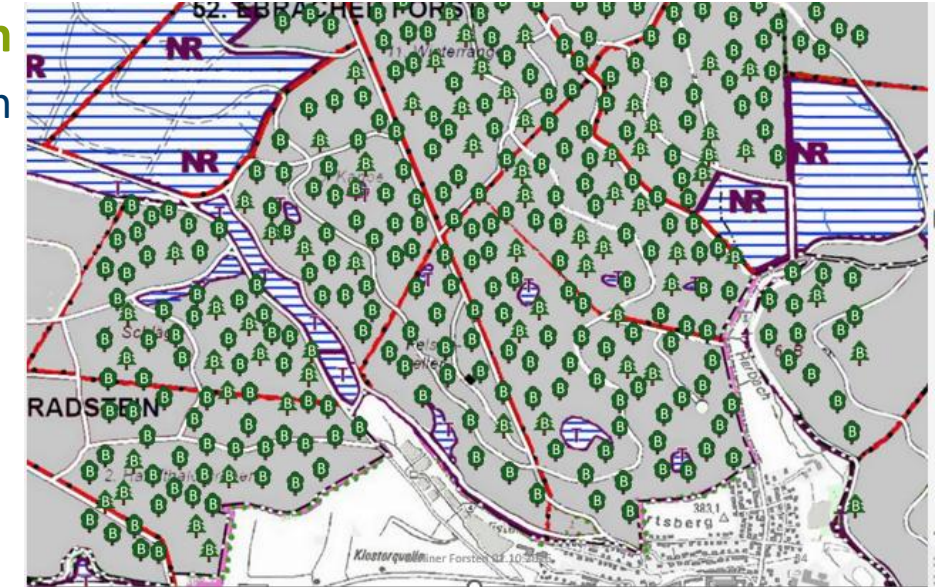


Trittsteinkonzepte vs. Stilllegung



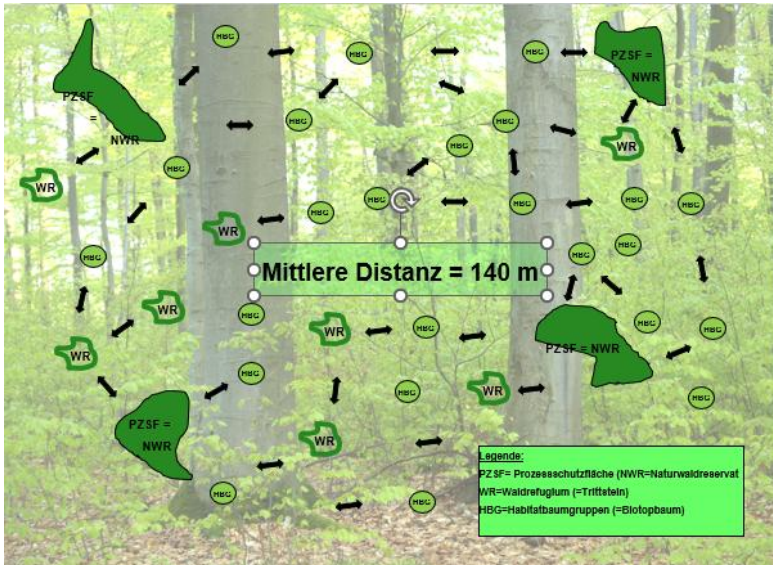
Viele Kleinflächen toppen wenige Großflächen

>> Beispiel: Forstbetrieb Ebrach



Viele kleine Patches enthalten mehr als wenige große

>> Prof. Lenore Fahrig, Metastudie



Viele Kleinflächen toppen wenige Großflächen

>> Studie BaWü

Trittsteinkonzepte können zur Lösung beitragen:

1. Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie: „Beides im selben Wald“
2. Holz der kurzen Wege: „Existenzsicherung für regionale Holzverarbeiter“
3. Wildnis der kurzen Wege: „Jedem Dorf seinen Nationalpark“
4. Vernetzung über Grenzen hinweg: „Trittsteine verbinden“
5. Verbreitung der Waldarten über die Region: „Barrierefreier Artenschutz“
6. In jedem Forstbetrieb umsetzbar: „Waldarten kennen keine Grenzen“
7. Modell für andere Waldregionen „Exportschlager - weltweit“

Artenvielfalt nimmt zu trotz Holznutzung



Zunderschwamm
(*Fomes fomentarius*)

mit Schwarzkäfer
(*Bolitophagus
reticulatus*)



Schwarzspecht
(*Dryocopus martius*)

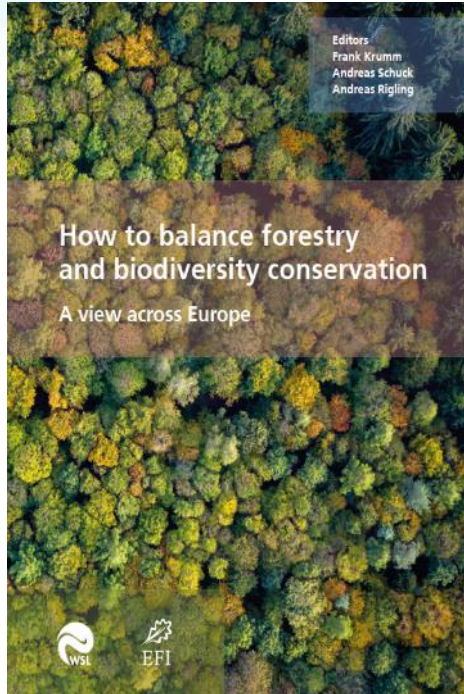


Halsbandschnäpper
(*Ficedula albicollis*)



Ästiger Stachelbart
(*Hericium coralloides*)

Ebracher Trittsteinkonzept als internationales Beispiel



Beispiel
bei European Forest Institute 2021

TOP 10 Platzierung
bei UN-Dekade Wiederherstellung
von Waldökosystemen 2022



Beispiel für
Transformationspotential Wald
bei Faktencheck 2024





Uli Osterfeld

Pro Jagdkonzept GmbH,
Geschäftsführer

”

*Du bist, was Du tust und nicht,
was Du beabsichtigst zu tun!*

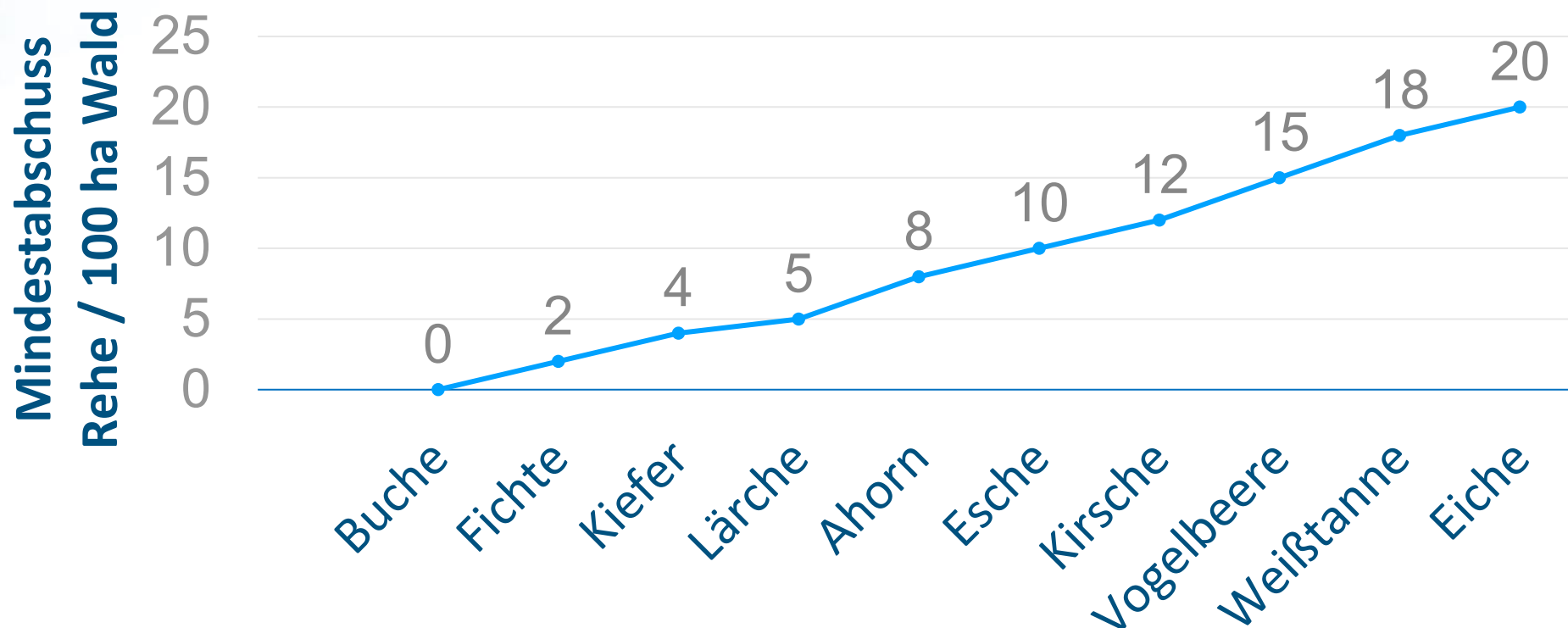
*Wir müssen vom Reden ins Handeln kommen.
Gesagt und geschrieben ist ausreichend genug,
nun bedarf es Akteure, die Ihren Auftrag ernst
nehmen und sich selbst an der Zielerreichung
messen lassen.*



Ab wann wirkt Jagd ?

Gutes Biotop (Lehrrevier Lindelbrunn von JAGDKONZEPT)

Mindestabschuss / 100 ha Wald



Verjüngende Baumart ohne Schutz

Quelle: JAGDKONZEPT



Messbare Zielformulierung für Grundeigentümer/Waldbesitzer

- (Mindest-)Ziele formulieren zur jagdlichen Ableitung
 - Baumarten
 - Mischung
 - Mischungsverhältnis
 - Verjüngungsformen
- Evaluierungsfaktoren benennen
 - Zeitlicher Bezug
 - Höhenrahmen
 - Konkrete Stückzahlen



Quelle: JAGDKONZEPT



Kommunikationsstrategie

- Einteilung aller Beteiligten nach „Wollen“ und „Können“
- Angepasste Strategie in
 - Führung
 - Methoden
 - Jagdregime
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - etc.



Wollen und Können:

- Schutz durch Öffentlichkeit und Behörden
- Lob und Anerkennung



Wollen, nicht Können

- Fortbildung
- Seminare, Workshops, Exkursionen



Nicht Wollen, aber Könnten

- Indirekter Zwang (siehe Wollen und Können) → Mitnehmen
- Direkter Zwang (Anordnung Totalabschuss, Bußgeld, Ersatzvornahme)



Nicht Wollen, nicht Können

- Ersatzvornahme

Quelle: JAGDKONZEPT



„Verantwortungsgemeinschaft Wald“ auf Revierebene: Gruppierungen: Jagdgenossenschaft, Gemeinderat, Jäger, Forstamt

Beruh auf einer Einschätzung (!) (typische Zahlen im Change-Management)

20%

60%

20%

20% Uneinsichtige

- wollen/können nicht verstehen
- sind auch durch gute Argumente nicht erreichbar

→ bei Gelegenheit austauschen

60% Unwissende

- ▶ sind unwissend oder unsicher aber Gesprächsbereit
- ▶ sind durch Argumente erreichbar

→ fortbilden!

20% „Checker“

- haben die wesentlichen Probleme erkannt
- sind kooperativ

→ unbedingt pflegen und weiter motivieren





Christoph Rullmann

SDW-Bundesgeschäftsführer

DISKUSSIONSRUNDE

*Wir laden Sie herzlich ein, an der Diskussion teilzunehmen,
indem Sie Ihre Fragen und Anmerkungen über den Bereich
„F&A“ in der Zoom Navigation mit uns teilen.*



FINALE STATEMENTS

*In kurzen Schlussstatements resümieren unsere
Referierenden nun ihre Vorträge und die Diskussion.*





Henrik Lindner

Stellv. Vorsitzender SDW

Schlusswort

*Henrik Lindner reflektiert den Digitalen Talk
in einer kurzen Zusammenfassung und beendet
die Veranstaltung mit einem Schlusswort.*



Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserem Digitalen SDW-Talk



*Den Mitschnitt der Veranstaltung finden Sie zeitnah
unter www.sdw.de/digitaler-talk*

*Wir würden uns freuen, wenn Sie nach der Veranstaltung an
unserem **anonymen Feedback** teilnehmen.
Vielen Dank!*

